

Sie staunten, ... (Lk 24, 41)

Die Erkenntnis der Anwesenheit Jesu in der Gemeinschaft versetzt die Jünger ins Staunen. Auf besondere Weise ist der Herr gegenwärtig in der Eucharistiefeier, im Wort und im Heiligsten Sakrament des Altares.

Versetzt mich das noch in Staunen,
in dankbares, ehrfürchtiges Staunen?

Bin ich mir bewusst, dass ich in der Eucharistiefeier vor dem lebendigen Gott stehe, der an mir handeln und wirken will?

Kann ich staunend anbeten?

Ihr seid Zeugen dafür. (Lk 24, 48)

Vom Staunen zum Glauben. Vom Glauben zum Zeugnis.

Der Herr sagt nicht: Ihr **werdet** Zeugen sein dafür.

Irgendwann, irgendwo.

Er sagt: Ihr **seid** Zeugen dafür. Jetzt und hier.

Er sagt es zu mir. Ganz persönlich.

Wie sieht mein Zeugnis für Ihn aus? Im Alltag?

In meinem Reden, in meinem Tun?

Bin ich ein österlicher Mensch, ein Mensch mit Hoffnung aus dem Glauben, spürbar, sichtbar für andere?

Gebetsvorschlag

Du, für den ich kein Wort finde.
Du, nicht greifbar und ganz und gar unfassbar.
Du, Geheimnis allen Seins.
Du, größer und anders als ich denken oder mir vorstellen kann.
Du, verborgen und doch in jedem Augenblick gegenwärtig.
Du, alle Bilder und Vorstellungen übersteigend.
Du, den ich nicht verstehen und doch lieben kann.
Du, unendlich fern und mir näher als mein eigenes Herz.
Du, Du bist da, in allem, in jedem Augenblick, in mir.
Du, den ich nicht verstehen, und doch anbeten kann.
Du, überall und immer nur Du.
Amen

(Hermann Müller, Hinführung zur Meditation. Motivation und Anleitung für jeden Tag. Grünewald-Verlag 2005)

Den Denkkzettel gibt es auf Wunsch auch per e-mail.

Für Nachfragen und Rückmeldungen stehe ich gerne zur Verfügung:

Pfr. Ludwig Krag
Kirchplatz 2
55481 Kirchberg
Tel. 06763/1513
e-mail: Ludwig.Krag@web.de

DENKZETTEL

zum

3. Sonntag der Osterzeit
im Jahreskreis B



Schrifttexte des Sonntags

Apg 3, 12a.13-15.17-19

Umkehr und Bekehrung, Hinwendung zu Gott –
ein andauernder Ruf und Auftrag

1 Joh 2, 1-5a

Christsein heißt zuallererst Christus erkennen:
an Ihn glauben und an seinem Wort festhalten

Lk 24, 35-48

Zeugen sein für den auferstandenen Herrn
und für das Wirken Gottes

Gedanken zu Lk 24, 35-48

Ich stelle mir sie vor, die Jünger, versammelt im Saal. Staunend hören sie zu, halten nicht für möglich, was andere ihnen erzählen. Ist das nicht ähnlich bei uns? In der Feier, in der wir den Tod und die Auferstehung Jesu verkünden und feiern? Sonntag für Sonntag?

Hier ist es mein Auftrag, der mir am Herzen liegt, mein Auftrag, von Jesus, dem auferstandenen Herrn, zu erzählen. Davon, dass Er nicht im Tod geblieben ist; davon, dass Er auferstanden ist und lebt. Davon zu erzählen, dass ich das fest glaube und erlebe.

Nicht selten frage ich mich, was denken die Leute eigentlich darüber und was machen sie mit dem, was ich sage und verkünde? Bin ich wie einer der Emmausjünger, die den anderen berichten und erzählen, die einladen wollen, an den auferstandenen Herrn zu glauben und weiter mit Ihm zu gehen? Die fragend angeschaut wurden, weil das alles so unerhört unfassbar klingt? Weil der Karfreitag eben doch nicht das Ende gewesen sein soll?

Manchmal wünsche ich mir, dass der auferstandene Herr, so wie damals, persönlich unserer Mitte auftauchen würde. Sich meinen Zuhörern und mir zeigen und zu uns sagen würde: Friede sei mit euch. Friede sei mit euch und in eurem Herzen. Friede sei mit euch, habt keine Angst, glaubt es. Es ist wirklich wahr. Ich bin es. Ich lebe mit euch und für euch. Ich bin der am Kreuz Gezeichnete und Verwundete. Seht meine Hände und meine Füße. Fasst mich an, spürt mich, meine Gegenwart in Fleisch und Blut.

Für die Jünger war das damals Realität. Und es ist auch für uns Realität. In der Gemeinschaft, in der Versammlung der Jünger Jesu, gibt sich der Herr zu erkennen. Da ist Er mittendrin. Da wirkt Er und hält uns zusammen. Wo von Ihm gesprochen wird, wo sein Wort verkündet wird, wo das Brot gebrochen wird in seinem Namen und Auftrag, da ist Er selbst real und bleibend gegenwärtig.

Jesus selbst hat den Jüngern im Saal Hilfestellung gegeben. Er lässt sie erleben, dass es wahr ist. Dass es unfassbar, aber dennoch wahr ist. Er ist tatsächlich in ihrer Mitte, leibhaftig. Das Erlebnis hat im wahrsten Sinn des Wortes Hand und Fuß. Er ist kein Fremder, kein Geist, kein Gespenst. Er tut das, was Er immer mit ihnen getan hat. Er lebt mit ihnen in Gemeinschaft.

Er isst mit ihnen, und Er lehrt sie, erklärt ihnen, was in den alten Schriften über Ihn geschrieben steht. Damit hilft Er ihnen. Er ist der Handelnde, von dem alles ausgeht.

Was im Kreis der Jünger geschah, das geschieht noch immer. Es geschieht, wenn wir den auferstandenen Herrn eintreten lassen in unsere Mitte.

Es geschieht, wenn wir Ihn machen und handeln lassen, anstatt alles selbst machen zu wollen. Es geschieht, wenn wir uns mit ganzem Herzen und mit Glauben auf Ihn einlassen. Das ist die wesentliche Voraussetzung dafür, dass wir den auferstandenen Herrn in unserer Mitte erleben. Unser Gottesdienst ist nicht unser „Machen“, nicht das des Pastors und auch nicht das der Gemeinde. Christus ist es, der an uns wirken und handeln will, wenn wir Ihn denn lassen. Alles, was unser Leben ausmacht, uns selbst, können wir vor Ihn bringen. Dann spüren wir, dass diese Feier uns betrifft und mit uns persönlich zu tun hat. In alles spricht Er sein heilendes, das Herz beruhigende Wort: Der Friede sei mit euch. So kann jede Eucharistiefeier zu einem Erlebnis und zu einer Begegnung mit dem auferstandenen Herrn werden.

Das Erlebnis des Auferstandenen war kein einmaliges Erlebnis der Jünger. Seit damals, durch alle Zeiten hindurch, wurde und wird es unzähligen Menschen zuteil. Jesus, der gekreuzigte und auferstandene Christus ist lebendig und wirkt in unserer Welt, in Zeit und Geschichte. Er tut es durch Menschen, die aus Begeisterung und durch die Kraft seines Hl. Geistes ihre Fähigkeiten einsetzen. Die nicht fragen, was habe ich davon? Menschen, die ihr Tun und Denken auf eine christliche Basis, auf die Basis Jesu gründen. Die dabei erleben, dass das Fruchtbare auf vielerlei Weise. Dass es das Herz füllt, das eigene und das der Mitmenschen.

Die persönliche Gegenwart des Auferstandenen und sein Wort haben den Jüngern die Augen und das Herz geöffnet. Der Herr will in unserer Mitte sein und an uns in gleicher Weise handeln.

Damit geht mein und unser Wunsch, Er möge in unserer Mitte auftauchen wie damals bei den Jüngern, in Erfüllung. Denn Er sagt auch zu uns: Friede sei mit euch, der Friede des Glaubens, der alle Fragen übersteigt. Diesen Frieden besiegelt der Herr in unüberbietbarer Weise mit seinem Leib, den Er uns in der Eucharistie schenkt. Damit wir Zeugen sind für Ihn. In unserer Zeit.

Nachdenkliches

..., trat er selbst in ihre Mitte (Lk 24, 36)

Der auferstandene Herr ist die Mitte der Gemeinschaft. In der Gemeinschaft zeigt Er sich, sucht Er Begegnung und lässt Begegnung zu. Wo Menschen sich achten, wo sie nach Jesu Beispiel miteinander umgehen, füreinander da sind, da lebt und wirkt der Herr selbst.

Ich schaue auf die Gemeinschaft/en, zu der/denen ich gehöre.

Familie, Freunde, Arbeitskollegen, Schule, Pfarrgemeinde, ...

Können andere durch mich spüren, dass der Herr lebt?